Er weiß, für wen er lebt

ein Gesicht · eine Aufgabe · eine Leidenschaft

Priester im Bistum Mainz

eine spannende Aufgabe, eine lohnende Lebensform

Priester im Bistum Mainz erzählen von ihrem Beruf und ihrer Berufung. Sie sind Priester aus Leidenschaft für Gott und Mensch. Gemeinsam und einander ergänzend zeigen sie das bunte Spektrum dieses Berufes. Sie erzählen, wie sie dem Evangelium Gesicht und Stimme geben wollen - und zwar gemeinsam mit allen Getauften. Sie geben Zeugnis von individueller Vielfalt und der gemeinsamen Mitte - Jesus Christus. Der Bischof von Mainz, Kardinal Lehmann, ist der Überzeugung: Priester gibt es nur, weil es Jesus Christus gibt. Deshalb ist Christus der Dreh- und Angelpunkt für diesen Beruf und diese Lebensform. Jeden Monat neu stellt sich auf der homepage www.priester-im-bistum-mainz.de ein Priester aus dem Bistum Mainz vor. So entsteht allmählich ein buntes Mosaik einer spannenden Aufgabe und einer lohnenden Lebensform.

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

Er weiß, für wen er lebt

taufen · segnen · junges Leben feiern

Thomas Winter

Mit Christus verliere ich nichts

Ein katholisches Elternhaus und die Pfarrei als zweite Familie: Das war der Nährboden für meinen Berufungsweg. Unsere Gemeindereferentin konnte Menschen für den Glauben begeistern. Durch sie kam bei mir die Idee auf, über einen kirchlichen Beruf nachzudenken. Im selben Jahr, als in Köln der Weltjugendtag gefeiert wurde, empfing ich die Diakonenweihe. Eine Jahr später stand die Priesterweihe an.

Ich habe oft erfahren, in meinem bisherigen Leben von Gott getragen zu sein – auch in besonders schwierigen Zeiten. Davon will ich "Zeugnis" geben. Auch wenn es in der heutigen Zeit nicht ganz einfach ist: Ich bin gerne Priester. Der Hunger vieler Menschen nach geistlicher Nahrung motiviert mich. Ich will etwas weitergeben von dem, was ich erfahren durfte. Dabei gebe ich nicht nur, sondern werde selbst reich beschenkt. Papst Benedikt XVI. hatte den Nagel auf den Kopf getroffen, als er sagte: "Wer Christus in sein Leben eintreten lässt, verliert nichts, gar nichts, absolut nichts von dem, was das Leben frei, schön und groß macht".

Aufnahme: Chorprobe in St. Christophorus, Alsfeld

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

Er weiß, für wen er lebt

Kranke besuchen · Zuwendung spüren · Hoffnung teilen

Gregor Nagel

Im Auftrag des Herrn für die Menschen unterwegs

Womit fing es an? Ich war auf der Suche. Erfahrungen wollte ich sammeln. Als Aushilfspfleger in einem Altenheim war ich konfrontiert mit Sterben und Tod. Im Friedensdienst der „Aktion Sühnezeichen" war ich in einer Schule für straffällig gewordene Jugendliche in Schottland. Dort konnte ich den Themen Gewalt, Kriminalität und Verwahrlosung nicht ausweichen.

Kirche war für mich als junger Erwachsener weniger wichtig. Zufällig geriet ich einmal in den Gottesdienst einer Pfingstgemeinde. Das hat mich berührt. Jetzt konnte ich der Frage nach Gott nicht mehr ausweichen: Gibt es Gott? Und wenn ja, warum ist die Welt so wie sie ist? Ich begann zu beten: Gott, zeige mir, dass Du da bist.

Eigentlich wollte ich Landwirtschaft studieren und dann auswandern. Das war mein Traum! Zu Beginn des Studiums sollte ich zu einem Praktikum in ein bayerisches Kloster. Dort hat ER mich berührt. Studienplatz und Zimmer habe ich aufgegeben. Stattdessen bin ich ins Priesterseminar gezogen. Seit 35 Jahren kann ich trotz mancher Schwierigkeiten sagen: Es ist eine Freude im Auftrag des Herrn für die Menschen unterwegs zu sein.

Aufnahme: Krankenbesuch, Pfarrei Liebfrauen, Mainz

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

Er weiß, für wen er lebt

Himmelsstürmer gemeinsam am Ball

Stefan Selzer

Sportler für Gott

Fußball war mein absolutes Lieblingshobby - das war meine Welt! Es gab aber auch noch eine andere Welt: eine religiöse Familie und eine Pfarrgemeinde, in der ich aktiv und zuhause war. Trotz aller Begeisterung für „Fußball" wurde ein anderer für mich „Nummer eins": Jesus Christus.

Jeder erfolgreiche Fußballer, jeder Sportler muss „enthaltsam" im Sinne von „achtsam" auf seinen Körper leben. (vgl. 1 Kor, 9, 24-27) Es braucht tägliches Training. Man verzichtet auf manches, was für andere selbstverständlich ist. Ein Bild für meinen priesterlichen Dienst: meine Freundschaft mit Christus braucht Achtsamkeit und tägliches „Training": z.B. Betrachtung der hl. Schrift, Gebet, Zeit, Zuwendung und Liebe zu den Menschen-, gehören dazu. Der Sportler achtet auf gesunde Ernährung, um sich fit zu halten. Wieder ein Bild: Auch meine Seele braucht lebenswichtige Nährstoffe für die geistliche Fitness. Das ist für mich die Feier der Eucharistie. Daraus lebe ich.

Noch etwas: Auf dem „Spielfeld Gottes", der Kirche, gibt viele gute „Mitspielerinnen und Mitspieler" – Haupt- und Ehrenamtliche –, mit denen man tolle Kombinationen entwickeln kann, um „großartige Treffer Gottes" in den Herzen der Menschen vorbereiten zu können.

Mein Traum: Am Ende beim ganz großen Finale dabei zu sein und den großen Siegespreis mit meinen Mitspielerinnen und Mitspielern zu gewinnen, von dem Paulus im ersten Korintherbrief spricht: Leben bei Gott!

Aufnahme: Ministranten-Fußballturnier, Seligenstadt

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

Er weiß, für wen er lebt

Gott (d)eine Stimme geben

Jurek Dmytruk

„ver-rückt" um Gottes willen

Volleyball und Musik waren meine Sache. Ich hatte Vorbilder: Sportler und vor allem Musiker. In Sachen Musik war ich nicht „normal". Meine Leidenschaft war Jazz von der schwersten Sorte: Free-Jazz. Ein wenig neben der „normalen" Spur. Also so etwas wie „ver-rückt".

Ähnlich war es aber auch mit dem Glauben. Auch da gab es Vorbilder – vor allem die Kapläne meiner Pfarrei. Sie hatten immer viel zu tun. Trotzdem hatten sie immer ein offenes Ohr für uns Jugendliche. Sie begeisterten mich. Bei solchem Engagement habe ich gespürt: Berufung ist mehr als Beruf. Damals spürte auch ich so etwas wie „Berufung". Ich habe mich sehr dagegen gewehrt. Und wie! Aber letztendlich ermutigten mich meine Vorbilder, doch „Ja" zu sagen und etwas „ver-rücktes" zu wagen um Gottes willen. Heute kann ich sagen: die Entscheidung, Priester zu werden, ist nicht „mein" Verdienst. Gott ruft – eben auch durch solche Vorbilder, die zeigen: Es lohnt sich, Gott in dieser Welt meine Stimme zu geben.

Es gab auch Zweifel: Warum gerade ich? Auch heute noch frage ich manchmal so. Ich kenne mich – meine Stärken, aber auch meine Schwächen und Fehler. Dennoch: Vor 30 Jahren habe ich mich auf den Weg gemacht. Ich habe viel erlebt und gelernt! Es gibt immer neue, spannende Herausforderungen! Ich kann viel gestalten und Ideen verwirklichen. Aber den Glauben der Menschen begleiten und hoffentlich vertiefen zu dürfen – auch durch meine Musik – das ist für mich immer noch am meisten „ver-rückt"! Aber schön! Solche „Ver-rücktheit" für die Welt lohnt sich.

Aufnahme: Chorprobe „Godfever", St. Christophorus Alsfeld

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

Er weiß, für wen er lebt

Begeisterung, die ein Leben lang trägt

Anton Kalteyer

Der rote Faden – Leben aus Gottes Wort

87 Jahre - ein langes Leben! 63 Jahren davon bin ich Priester. Nicht immer war es leicht. Freude und Dankbarkeit überwiegen aber eindeutig. Wie das Volk Israel im Rückblick auf seine wechselvolle Geschichte mit Gott einen roten Faden erkennt, so auch ich auf meinem Weg: Gott hat mich geführt!

Mit 16 Jahren zum Kriegsdienst herangezogen, gefangengenommen und in ein Lager südlich von Paris gebracht, war mir mein Glaube während dieser Zeit Stütze und Halt. Gerade im Gefangenenlager habe ich regelmäßig in den Evangelien gelesen und mit Gefährten über Gottes Wort gesprochen – das sollte ein Leben lang so bleiben. Ich hatte Glück und durfte in das sogenannte „Stacheldrahtlager" von Chartres wechseln, ein Lager für gefangenengenommene Theologiestudenten – eine einzigartige Erfahrung, die mich ein Leben lang prägen sollte. Später in meinem Dienst erlebte ich wieder eine gute Fügung: im Raum Rüsselsheim konnte ich mit der geistlichen Gemeinschaft „Priester des Prado" zusammenleben und –arbeiten. Das Wort Gottes und den konkreten Alltag miteinander teilen, das war unser Fundament. Ohne die Gemeinschaft hätte ich nicht so fruchtbar wirken können. Auch heute im Seniorenheim treffe ich mich immer noch regelmäßig mit Menschen zum Bibelgespräch. Der rote Faden in meinem Leben? Christus im Evangelium, in der Eucharistie und in der Gemeinschaft! Keiner kann allein glauben - das ist meine Überzeugung und trägt mich bis heute.

Aufnahme: im Gespräch zuhause, Bruder-Konrad-Stift, Mainz

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

Er weiß, für wen er lebt

gestalten · leiten · gemeinsam · Verantwortung tragen

Andreas Mager

Christus · nicht weit weg, sondern mitten unter uns

„Warum machst Du das eigentlich noch bei all den Skandalen der Kirche?!" So fragte mich einer meiner Freunde. Aber: Das ist nur die eine Seite. Ich erlebe als Pfarrer und im Jugendverband KJG täglich auch die andere, ganz großartige Seite der Kirche.

Jugendliche und junge Erwachsene engagieren sich mit Herzblut für ihre Pfarrei oder ihren Jugendverband. Sie planen z.B. monatelang ein mitreißendes Zeltlager, obwohl „man" oft von der „antriebslosen" Jugendgeneration spricht. Völlig zu unrecht! Junge Erwachsene beeindrucken mich, die mit großer Verantwortung einen Jugendverband mit 3000 Mitgliedern ehrenamtlich leiten. Welche Power! Aber auch das vielfältige Engagement von Frauen und Männern im Leben der Pfarrgemeinde und für Menschen am Rande der Gesellschaft zählt dazu.

Diese Christinnen und Christen begeistern mich. Und in ihnen begegnet mir Jesus Christus selbst! Davon bin ich überzeugt. Genau das möchte ich im Gottesdienst feiern. Und was ich persönlich beisteuern kann, möchte ich in diese Gemeinschaft der Kirche einbringen: Mein Dienst soll helfen, dass wir uns gemeinsam als „die Kirche" verstehen und erleben, dass Jesus Christus nicht weit weg, sondern mitten unter uns ist.

Aufnahme: KJG-Leitertreffen im Jugendhaus Don Bosco, Mainz

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

Er weiß, für wen er lebt

dem Gespräch Raum lassen · Vergebung zusprechen · zur Versöhnung ermutigen

Tobias Geeb

Umarmung durch Gottes Barmherzigkeit

Franziskus, der Papst „vom anderen Ende der Welt", hat seine Schwerpunkte gesetzt: die Liebe zu den Armen und die Barmherzigkeit Gottes. Ein Satz von ihm hat mich tief berührt: „Gott wird nicht müde zu vergeben. Aber wir Menschen werden müde, Gott um Vergebung zu bitten."

Mich prägt eine Erfahrung aus meiner Kindheit: Nachdem ich über eine Unterschrift meiner Eltern gelogen hatte, traute ich mich nicht nach Hause. Mehrmals lief ich um unser Haus. Meine Mutter bemerkte das irgendwann. Sie öffnete die Tür. Mit einer Umarmung sagte sie mir: „Du kannst immer zu mir kommen!" Diese Erfahrung hat mein Vertrauen stark gemacht - auch in das Sakrament der Versöhnung. Statt Pflichtübung habe ich in der Beichte erfahren: „Du bist von Gott geliebt mit und trotz allem." Vor allem hörte ich den Satz: „Es ist wieder gut."

Erst der Mut, über sich selbst sagen zu können „So bin ich!", bringt mich in die rechte Beziehung zu Gott. Er sagt nämlich durch Christus zu mir: „Und ich bin dein Erlöser!" Es ist wie bei einer Freundschaft unter Menschen: Beziehung lebt wesentlich vom Verzeihen. Jede Beziehung wird inniger und festigt sich, wenn darin Barmherzigkeit erfahren und Vergebung ermöglicht wird.

Nicht zuletzt deshalb, nämlich die Umarmung durch Gottes Barmherzigkeit zu erfahren, kann ich sagen: Ich bin mit Freude Priester. Ich will weitergeben, was ich selbst empfange.

Aufnahme: Beichtgespräch in der Augustinerkirche, Mainz

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

Er weiß, für wen er lebt

staunen · fragen · Gott ins Spiel bringen

Ronald Ashley Givens

Getragen fühlen von Gott und den Menschen

Als ich geweiht wurde, dachte ich: „Jetzt bin ich Priester." Das war aber ein Irrtum. Erst durch die Menschen in meiner Pfarrei bin ich Priester geworden. Immer neu haben sie mich herausgefordert, korrigiert, geformt und mir dabei Christus vor Augen geführt. So war das auch mit den Kindern. Ich hab mich nicht leicht getan, mit Kindern über den Glauben zu sprechen und ihnen von Christus zu erzählen. Mir fehlte einfach die richtige Sprache. Ich hörte von einem Jesuiten, wie er sich mit Kindern unter den Altar gesetzt hat, um dort von Christus im Grab zu erzählen. Das war´s! Ich muss von den Kindern lernen, Christus zu verstehen: aus ihrer Sicht, aus ihrer Welt.

Glücklich bin ich, wenn mich Kinder verblüffen, wenn Christus mich sein Evangelium lehrt - übersetzt durch Kinder. Christus ist anders. Ich suche ihn bei den Menschen und bin dankbar, wenn ich wieder etwas von ihm entdeckt habe, was ich vorher nicht geahnt, nicht gedacht hatte. Diesen Schatz an Christuserkenntnis, den die Menschen mir immer wieder anvertrauen, kann ich dann teilen, austeilen als Priester.

Aufnahme: Kinderkatechese in St. Marien, Viernheim

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

Er weiß, für wen er lebt

von Erfahrungen mit Gott erzählen

das Evangelium verkünden

Stefan Wanske

Weitersagen!

Predigen ist faszinierend! Wovon das Herz voll ist, davon fließt der Mund über: Das gilt gewiss für jeden, der glaubt, in welcher Lebenssituation und in welchem Beruf auch immer. Ich liebe aber an meinem Beruf, dass er mir besonders oft Gelegenheit bietet, von Gott zu sprechen: im Kindergarten, in der Schule, in Gruppen und Kreisen einer Gemeinde, in der Jugendarbeit, in Begegnungen „zwischen Tür und Angel", im seelsorglichen Gespräch und schließlich auch in Gottesdienst und Predigt. Natürlich: Predigen ist keine Einbahnstraße. Ich lebe davon, dass andere auch mir von ihrer Geschichte mit Gott erzählen.

Die kirchliche Medienarbeit bietet eine besondere Chance, vom Glauben zu erzählen: über Hörfunk, Fernsehen und Internet. Ich finde den Gedanken spannend, Menschen an vielen Orten per Radio, mitten in deren Alltag ansprechen zu können: am Frühstückstisch, im Auto, bei der Arbeit. Wahrscheinlich ist es für viele überraschend, wenn dann auf einmal „Gott" zum Thema wird.

Glaube kommt vom Hören: Jesus selbst war ein begnadeter Erzähler. Die Bilder und Geschichten mitten aus dem Alltag ganz normaler Leute, die er mit seinen Worten gemalt hat, handeln von Gottes Nähe zu uns Menschen. Interessant - die ihm zugehört haben, wechselten irgendwann die Rolle: aus Hörenden wurden Erzählerinnen und Erzähler. Wenn die Botschaft Jesu auch zur Mitte Ihres Lebens gehört: Sagen Sie's weiter und erzählen Sie davon!

Aufnahme: im Aufnahmestudio des Hessischen Rundfunks

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

Er weiß, für wen er lebt

aufbrechen · pilgern · Gottes Spuren folgen

Markus Metzler

Gemeinsam auf dem Weg zu Gott

Um an ein Ziel zu kommen, muss ich mich entscheiden, welchen Weg ich gehe. Woher komme ich? Zu welchem Ziel bin ich unterwegs?
Durch mein Orgelspiel in den Gottesdiensten kam ich oft mit dem Evangelium in Kontakt. Ich spürte: Da muss was dran sein! Gerade das Wort Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" hatte es mir angetan. Viele Menschen wurden mir auf den Weg gestellt: Pfarrer, Mönche vom Kloster Jakobsberg und Gemeindereferentinnen, die mit Begeisterung von ihrem Glauben erzählt haben. Durch sie wuchs meine Sehnsucht nach Gott. Es gab auch Momente, in denen ich innerlich gespürt habe: Gott ist da!
An bestimmten Wegkreuzungen meines Lebens hat mir Gott die Richtung gezeigt. Durch meinen Zivildienst wurde mir klar, dass ich nicht mehr als Verwaltungsfachangestellter arbeiten will. Soll ich Priester werden? Ich holte mein Abitur nach, fing an Theologie zu studieren und zog im Priesterseminar ein. In diesen Jahren konnte meine Entscheidung reifen. Jesu Wort „Ich bin der Weg" fasst alles zusammen. Jesus ist für mich derjenige, der die Geschichte der ganzen Menschheit „be-wegt" im wahrsten Sinne des Wortes. Es ist eine Geschichte des Unterwegsseins der Menschen zum Vater, ob wir es wissen oder nicht. Und das schöne daran: Wir sind auf diesem Weg nicht alleine, Jesus ist der Weggefährte. Das ist meine Erfahrung. Davon will ich den Menschen erzählen. Mit ihnen will ich gemeinsam auf dem Weg sein zu Gott.

Aufnahme: Wallfahrt zur Liebfrauenheide in Klein-Krotzenburg

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

© Text & Inhalt: Udo Bentz · Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly · Sensum Wiesbaden

Er weiß,
für wen
er lebt

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de

Nur wer **selbst**
brennt,
kann **Feuer**
in anderen
entfachen.

Augustinus Aurelius

© Text & Inhalt: Udo Bentz - Priesterseminar Mainz
© Gestaltung & Fotos: Bernd Schermuly - Sensum Wiesbaden

www.Priester-im-Bistum-Mainz.de